

Hans Kilian

Psychoanalyse, Psychohistorie und integrative Anthropologie

**Gesammelte Schriften
Band 4**



Psychosozial-Verlag

Hans Kilian

Psychoanalyse, Psychohistorie und integrative Anthropologie
Gesammelte Schriften, Band 4

Diskurse der Psychologie

Hans Kilian

Psychoanalyse, Psychohistorie und integrative Anthropologie

Gesammelte Schriften, Band 4

Herausgegeben von Jürgen Straub
und Jennifer Schellh h

Psychosozial-Verlag

Gefördert mit Mitteln der Köhler-Stiftung
im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

E-Book-Ausgabe 2015
© der Originalausgabe 2015 Psychosozial-Verlag
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-world.de

ISBN Print-Ausgabe: 978-3-8379-2384-1
ISBN E-Book-PDF: 978-3-8379-6832-3

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Psychoanalyse und Anthropologie	15
Das Grundmodell der Verhaltensforschung	33
Überlegungen zur Metanoetik	67
Ein Beitrag zur kritischen Theorie unbewusster Strukturen des bewussten Denkens	
Zur Problemstellung einer Kritischen Theorie der Psychoanalyse	93
Die Zukunft der Psychoanalyse und die Aufgaben einer Humanisierung der Wissenschaft	101
Die Störungen der Subjektbildung und der Kulturverzug der Psychoanalyse	119
Versuch zur psychohistorischen Standortbestimmung der Selbstpsychologie	
Der geschichtliche Wandel im Denken und Deuten der Psychoanalyse	173
Ein Beitrag zur historischen Anthropologie der Gegenwart	
Die Erkenntnisschranken der reduktionistischen Menschenkenntnis und die unvollendete Wende zum Entwicklungsdenken	201
Überlegungen zu einer dialektischen Relativitätstheorie des psychohistorischen Wiederholungszwanges und des psychohistorischen Wandels – einschließlich dessen der Psychoanalyse	

Eine neue Wissenschaft:	
Die Kulturanalyse	221
Der zweite Sündenfall	237
Ein Beitrag zur Kulturpsychologie	

Vorwort der Herausgeber

Der vorliegende Band 4 der *Gesammelten Schriften* Hans Kilians enthält wichtige Arbeiten, die im thematischen Feld *Psychoanalyse, Psychohistorie und integrative Anthropologie* angesiedelt werden können.¹ Der mit diesen Begriffen markierte Bereich weist zahlreiche Verbindungslinien und Überschneidungen zwischen einzelnen Wissenschaften und Subdisziplinen auf. Diese komplexe Betrachtungsweise, in der psychoanalytische, historische und soziologische Perspektiven aufeinander bezogen und ineinander verschränkt werden, ist typisch für Kilians Arbeitsstil. Ebenso charakteristisch ist sein unentwegtes Bemühen um eine dem geschichtlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Wandel Rechnung tragende integrative Anthropologie, in der Veränderungen des Menschen, seiner vielfältigen Lebensformen und nicht zuletzt unseres (zumal wissenschaftlich geprägten) Menschenbildes im Zentrum des Interesses stehen. Die im vorliegenden Band zusammengestellten Arbeiten bezeugen dieses interdisziplinäre Projekt, das Kilian zeitlebens verfolgte. Einige wenige Stichworte mögen Kilians Anliegen und Vorgehen konturieren.

¹ Drucknachweise sind jeweils bei den Kapiteln angegeben. Das Gesamtverzeichnis der *Gesammelten Schriften* findet sich auf der Website des Hans Kilian und Lotte Köhler-Centrums für sozial- und kulturwissenschaftliche Psychologie und historische Anthropologie: www.kilian-koehler-centrum.de. Die Bände der *Gesammelten Schriften* erscheinen in unregelmäßigen Abständen. Bereits im Jahr 2011 wurde ein Buch mit ausgewählten Aufsätzen Hans Kilians publiziert, das auch eine systematische Einführung in dessen Denken und Forschen (verfasst von Jürgen Straub, Gala Rebane, Daniel-Pascal Zorn und Jennifer Schellhöf), eine biographische Skizze (verfasst von Lotte Köhler) sowie eine systematische Einordnung der dort abgedruckten Aufsätze Kilians (verfasst von Jürgen Reulecke) bietet. Diese Publikation stand im Kontext der erstmaligen Vergabe des Hans Kilian-Preises für die Erforschung und Förderung der metakulturellen Humanisation im Mai 2011 (Köhler et al., 2011).

Geschichtlichkeit der Seele und der kritischen Wissenschaften

Kilian hatte stets den Menschen im Blick. Er nahm das singuläre sowie das *für eine Zeit typische, charakteristische* Leid von Personen ernst. Er fürchtete um erwünschte, vielleicht notwendige Entwicklungen und Fortschritte moderner Gesellschaften, ja sogar um den bloßen Fortbestand des menschlichen Lebens und seiner natürlichen Grundlagen. Kilian stand als Kultur- und Gesellschaftskritiker vielen Erscheinungen seiner Zeit skeptisch gegenüber. Seine Publikationen machen daraus keinen Hehl. Sie vereinen ein gewisses *Pathos der Distanz* mit normativen Orientierungen und politischen Urteilen, von denen selbst die abstraktesten theoretischen Ausführungen Kilians kaum einmal völlig frei sind. Seine Skepsis, die gleichermaßen in nüchternen Analysen gesellschaftlich-kultureller Verhältnisse, in detaillierten Untersuchungen zahlloser psychosozialer Tatbestände *und* in der engagierten Anteilnahme am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben gründet, betraf auch die Wissenschaften selbst. Dabei dachte der auch naturwissenschaftlich gebildete, medizinisch geschulte Intellektuelle in erster Linie an die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (zu denen er auch die Psychologie und Psychoanalyse zählte, ohne ihre naturwissenschaftlichen Zweige gering zu schätzen oder gar zu verkennen). Diesen Disziplinen hielt er mehrfach vor, mit der zunehmend beschleunigten Geschichte und beständig sich wandelnden Gegenwart der wissenschaftlich-technischen Welt nicht angemessen Schritt zu halten.

Revisionen einer zeitgemäßen Psychoanalyse

Die eindringlichen Analysen und kritischen Bestandsaufnahmen, die mahnen- den Empfehlungen und konstruktiven Vorschläge, die in den im vorliegenden Band zusammengestellten Abhandlungen artikuliert werden, richten sich vornehmlich an die Psychoanalyse. Kilian arbeitete *kritisch* mit psychoanalytischen Denkformen und Instrumenten. Er verteidigte die Psychoanalyse, *während* er ihre Theorien und Methoden kontinuierlich auf den Prüfstand stellte und mitunter scharf angriff. Er verwarf im Laufe der Entfaltung seines eigenen Denkens so manches, was viele zum unantastbaren Bestand psychoanalytischer Erkenntnis zählten. Der Bogen dieser unbeugsamen Kritik reicht vom unhaltbaren Mythos

der *Urhorde* in Sigmund Freuds 1913 erschienener Schrift *Totem und Tabu* über die empirisch ebenso fragwürdige, zutiefst unhistorische und kulturblinde Universalisierung des Ödipuskomplexes (sowie anderer psychosozialer Phänomene in ihrer psychoanalytisch-terminologischen Fassung) bis hin zu klassischen Behandlungstechniken in der *talking cure*. Das sind lediglich ein paar willkürlich herausgegriffene Beispiele, denen Auseinandersetzungen mit der Triebtheorie sowie weiteren Bestandteilen klassisch-psychoanalytischen Denkens hinzugefügt werden könnten. Auffällig sind nicht zuletzt intensive Beschäftigungen Kilians mit der psychoanalytischen Identitätstheorie Heinz Lichtensteins (1977), der Entwicklungstheorie des Säuglingsforschers René Arpad Spitz (1957) oder der Selbstpsychologie Heinz Kohuts (1976, 1979).²

Historische Psycho- und Sozioanalyse

Kilian hielt die Psychoanalyse für revisionsbedürftig und erneuerungsfähig. Er betrachtete sie seit den 1950er Jahren als unerlässlich, ja sogar als notwendiger denn je zuvor. Veränderungen sollten ihr allerdings nicht erspart bleiben. Modifikationen, Erweiterungen und Ergänzungen empfahl Kilian nicht zuletzt auf der Grundlage seiner ausgiebigen Beschäftigung mit anderen Disziplinen. Besonders wichtig war ihm die enge Koalition einer geschichtlich denkenden, alle individuozentrischen Engführungen überwindenden Psychoanalyse mit einer *Sozioanalyse*, die Kilian insbesondere in der Gestalt der historischen Wissenssoziologie Karl Mannheims rezipierte. Vor allem diesem Ansatz verdankte Kilian sein dezidiert *relationales* Denken: Wie Mannheim (1929) verwarf er die falsche Alternative zwischen Absolutismus und Relativismus, und zwar aus erkenntnistheoretischen und politisch-moralischen Gründen.

Generell kennzeichnet Kilians Position und Perspektive eine fruchtbare Verbindung zwischen einer *individualpsychologischen*, in der klinischen Praxis sowie anderen Berufsfeldern fundierten Betrachtungsweise einerseits, einer *sozial- und kulturtheoretisch* versierten Psychoanalyse gesellschaftlicher Entwicklungen andererseits. Was den Blick auf kollektiv bedeutsame Prozesse angeht, war Kilian ein

² Zum Einfluss speziell der Selbstpsychologie Heinz Kohuts auf Kilians späteres Denken vgl. das posthum publizierte, von Lotte Köhler mitverfasste und editierte Buch *Von der Selbsterhaltung zur Selbstachtung* (Kilian & Köhler, 2013).

historisch denkender Theoretiker und zeitdiagnostisch interessierter Analytiker durch und durch. Die im vorliegenden Band (hauptsächlich wiederveröffentlichten, in zwei Fällen erstmalig abgedruckten) Abhandlungen dürfen als Musterbeispiele einer analytischen Sozial- und Kulturpsychologie gelten, für die die Aufmerksamkeit für *geschichtliche* Dimensionen psychosozialer Phänomene eine Selbstverständlichkeit darstellt. Kilian benutzte die seinerzeit kaum gebräuchliche Bezeichnung *Kulturpsychologie* übrigens tatsächlich und darf nicht nur deswegen als Vorläufer auch dieser erst in den 1980er und 1990er Jahren international fest etablierten Strömung gelten.³

Praktisches Interesse und theoretisches Denken

Kilian zählte unter den Psychoanalytikern zweifellos zu jenen Autoren, welche einen ausgeprägten Sinn für die *Historizität, Kulturalität und Gesellschaftlichkeit des Psychischen* besaßen. Er war, wie Freud, ein »Stoffdenker«, hatte also stets konkrete Phänomene vor Augen, die sein praktisches Interesse weckten. Das zeigt sich sehr deutlich in den im vorliegenden Band zusammengestellten Abhandlungen, die jedoch ebenso als Dokumente einer ausgeprägten Lust an theoretischem Denken gelesen werden können.⁴

In einer Gegenwart, in der der Naturalismus mitunter als hegemoniale Metaphysik und wissenschaftliche Ideologie unserer Zeit betrachtet wird, erhält Kilians theoretischer Ansatz neue Aktualität. Eine Psychoanalyse, die die geschichtliche, kulturelle und soziale Konstitution des Psychischen betont und an zahlreichen

3 Zur Geschichte und Gegenwart der Kulturpsychologie vgl. Boesch & Straub (2007), Chakkarath (2003), Straub (1999, 2007), Straub & Chakkarath (2010), Trommsdorff & Kornadt (2007), Valsiner (1998, 2007, 2012) und Keith (2013).

4 Diese Orientierung findet sich auch in anderen Werken Kilians, vornehmlich in seinem damals breiter beachteten Buch *Das enteignete Bewußtsein* (1971) oder in seiner veröffentlichten, aber bisher nicht verlegten Habilitationsschrift *Vom Ursprung und Ende des Subjektivismus* (1970). Diese Monographien werden als Band 2 und 3 der *Gesammelten Schriften* neu aufgelegt. Theoretisch anspruchsvoll sind auch viele der dezidiert zeitdiagnostisch ausgerichteten (insbesondere sozialpsychologischen und soziologischen) Schriften (die in Band 5 der *Gesammelten Schriften* zu finden sind). Auch andere empirische Arbeiten zeugen von diesem ausgeprägten theoretischen Sinn, etwa einige Veröffentlichungen im Feld der Klinischen Psychologie, Psychotherapie und psychosomatischen Medizin (die Band 6 der *Gesammelten Schriften* füllen).

Phänomenen untersucht, erweist sich als Vorläufer heutiger Strömungen und Ansätze, die just diese Sichtweise teilen. Kilians zutiefst interdisziplinäres Forschen und sein viele theoretische und methodische Werkzeuge nutzendes Denken erscheint auch deswegen noch immer anregend, weil es aus der Einsicht in die Geschichtlichkeit, Gesellschaftlichkeit und Kulturalität des menschlichen Lebens keine Psychologie hat hervorgehen lassen, die das Individuum und sein Handeln vollständig überindividuellen Strukturen und Prozessen unterordnet. Das reflexions- und handlungsfähige Subjekt bleibt im Mittelpunkt des Denkens von Kilian, allerdings in einer durch die Psychoanalyse unbewusster Motive revidierten Form, die dem Logozentrismus der abendländischen Tradition Grenzen aufzeigt.

Unbewusstes als anthropologische Struktur

Kilians eigensinnige Psychoanalyse, Psychohistorie und integrative Anthropologie vermeidet alle einseitig deterministischen Ansätze. Der Autor analysiert menschliches Handeln prinzipiell in den historischen, kulturellen, gesellschaftlichen und sozialen Kontexten, in die es unweigerlich eingebunden und von denen es bestimmt wird. Er betrachtet dieses Handeln gleichwohl nicht einfach als bloßes Erzeugnis dieser produktiven Strukturen, sondern immer auch als ein Menschen zuzurechnendes und von ihnen zu verantwortendes Tun – selbst wenn sie kaum einmal *voll und ganz* wissen, was sie tun. Das Unbewusste gehört zu den psychischen Strukturen, ohne deren Berücksichtigung nach Kilian keine zeitgemäße psychologische und anthropologische Theorie des Menschen auskommt. Diese Einsicht gehört zum bleibenden Erbe Freuds. Das Unbewusste ist allerdings selbst historischem und soziokulturellem Wandel unterworfen. Dieses komplexe, schwierige und nach wie vor wichtige Thema wird in den Abhandlungen des vorliegenden Bandes der *Gesammelten Schriften* Hans Kilians vielfach aufgenommen und eingehend durchdacht.

Die im Folgenden abgedruckten Abhandlungen aus den Jahren 1956 bis 2001 befassen sich eingehend mit den hier nur angedeuteten Themen. Ihre Titel kündigen fast ausnahmslos an, dass sich Kilian in diesen Beiträgen vor allem an die Vertreter jener eigenständigen Psychologie wendet, welche sich vornehmlich mit den *unbewussten Strukturen* menschlichen Handelns beschäftigt. Dem theo-

retischen Prinzip und praktischen Primat des Unbewussten war und blieb Kilians psychoanalytische Perspektive zeitlebens verpflichtet. Daran hielt der umfassend gebildete sowie interdisziplinär arbeitende Wissenschaftler und *public intellectual* beharrlich fest, obwohl er von einigen (dogmatischen) Positionen der klassischen Lehre Sigmund Freuds und seiner Nachfolger Abstand nahm, um sich, wie erwähnt, unvoreingenommen mit seinerzeit innovativen Ansätzen auseinanderzusetzen zu können. Sein im vorliegenden Band vielfältig dokumentiertes, übergeordnetes Ziel einer anthropologischen und psychohistorischen Psychoanalyse verlor er niemals aus dem Blick.

Literatur

- Boesch, E. & Straub, J. (2007). Kulturpsychologie. Prinzipien, Orientierungen, Konzeptionen. In G. Trommsdorf & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Themenbereich C Theorie und Forschung. Serie VII Kulturvergleichende Psychologie* (S. 25–95). Göttingen: Hogrefe.
- Chakkarath, P. (2003). *Kultur und Psychologie. Zur wissenschaftlichen Entstehung und zur Ortsbestimmung der Kulturpsychologie*. Hamburg: Kovac.
- Freud, S. (1954). Totem und Tabu. Einige Übereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker. *GW* 9.
- Keith, K. D. (ed.) (2013). *The Encyclopedia of Cross-Cultural Psychology*. New York: John Wiley & Sons.
- Kilian, H. (1970). *Vom Ursprung und Ende des Subjektivismus*. (Zugl. Habil. Univ.) München.
- Kilian, H. (1971). *Das enteignete Bewußtsein. Zur dialektischen Sozialpsychologie*. Neuwied, Berlin: Luchterhand.
- Kilian, H. & Köhler, L. (2013). *Von der Selbsterhaltung zur Selbstachtung. Der geschichtlich bedingte Wandel psychoanalytischer Theorien und ihr Beitrag zum Verständnis historischer Entwicklungen*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Köhler, L., Reulecke, J. & Straub, J. (Hrsg.) (2011). *Kulturelle Evolution und Bewusstseinswandel. Hans Kilians historische Psychologie und integrative Anthropologie*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Kohut, H. (1976). *Narzißmus. Eine Theorie der psychoanalytischen Behandlung narzißtischer Persönlichkeitsstörungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kohut, H. (1979). *Die Heilung des Selbst*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lichtenstein, H. (1977). *The Dilemma of Human Identity*. New York: J. H. Aronson.
- Mannheim, K. (1929). *Ideologie und Utopie*. Bonn: Cohen.
- Spitz, R. A. (1957). *Die Entstehung der ersten Objektbeziehungen*. Aus dem Französischen von U. Seemann. Stuttgart: Klett.
- Straub, J. (1999). *Handlung, Interpretation, Kritik. Grundzüge einer textwissenschaftlichen Handlungs- und Kulturpsychologie. Perspektiven der Humanwissenschaften*, 18. Hrsg. von C. F. Graumann, M. Herzog & A. Métraux. Berlin, New York: De Gruyter.
- Straub, J. (2007). Historische Positionen und Entwicklungslinien einer Kultur integrierenden Psychologie. In G. Trommsdorf & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Themenbereich C Theorie und Forschung. Serie VII Kulturvergleichende Psychologie* (S. 119–178). Göttingen: Hogrefe.

- Straub, J. & Chakkarath, P. (2010). Kulturpsychologie. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 195–209). Konstanz: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Straub, J., Zorn, D.-P., Rebane, G. & Schellhöh, J. (2011). Hans Kilians dialektische Sozialpsychologie. Ein vorausschauender Rückblick auf die Psychoanalyse als Sozial- und Kulturwissenschaft. In L. Köhler, J. Reulecke & J. Straub (Hrsg.), *Kulturelle Evolution und Bewusstseinswandel. Hans Kilians historische Psychologie und integrative Anthropologie* (S. 27–100). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Trommsdorf, G. & Kornadt, H.-J. (Hrsg.) (2007). *Enzyklopädie der Psychologie. Themenbereich C Theorie und Forschung. Serie VII Kulturvergleichende Psychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Valsiner, J. (1998). *The guided mind*. Harvard University Press: Cambridge.
- Valsiner, J. (2007). *Culture in minds and society*. New Delhi: Sage.
- Valsiner, J. (ed.) (2012). *The Oxford Handbook of Culture and Psychology*. Oxford: Oxford University Press.